Die USA streuen den Europäern Rosen

Österreich könne heute ein viel besserer Partner sein als vor zehn Jahren, sagte der US-Diplomat Lee Brudvig der TT.

Von Floo Weißmann

Innsbruck – Eine neue Ära der Zusammenarbeit mit Europa kündigte der US-Diplomat Lee Brudvig für die zweite Amtszeit von Präsident Barack Obama an. „Die Beziehung mit Europa war immer unsere wichtigste. Wir haben historische und kulturelle Bande und ähnliche Werte. Wenn wir zusammenarbeiten, erreichen wir die Stärke, die wir brauchen“, sagte Brudvig der *Tiroler Tageszeitung*. Der Berufsdiplomat dient seit Sommer 2012 als Vizebotschafter der USA in Österreich.

Dass es in den vergangenen Jahren auch Irritationen zwischen Amerika und Europa gab, streitet Brudvig nicht ab. Beide Seiten hätten „eine schwierige Phase hinter sich, die eine ganze Menge Selbstprüfung verlangt hat, was unsere Demokratie, unsere Wirtschaft und sozialen Strukturen betrifft“.

Inzwischen allerdings will Brudvig große Fortschritte erkennen. Europa habe sich bemüht „sicherzustellen, dass Europa sich ausbreitet, dass es gemeinsame Strukturen gibt, die sowohl demokratische Rechte als auch wirtschaftliches Wachstum sichern“. Wegen dieser Fortschritte stimme er auch der Verleihung des Friedensnobelpreises an die EU zu.

Als Beispiel für die positive Entwicklung sieht Brudvig auch Österreich, wo er zum ersten Mal von 1999 bis 2003 stationiert war. „Das war eine schwierige Zeit. Österreich war mit EU-Sanktionen belegt, es gab Streit wegen der Holocaust-Restitutionen, und Österreich erlebte eine schwierige Phase mit Zuwanderung aus Ungarn und vom Balkan, der gerade aus einer Periode des Bürgerkriegs kam.“

Ein gutes Jahrzehnt später jedoch liege Österreich im Zentrum Europas, verfüge über eine der höchsten Wachstums- und niedrigsten Arbeitslosenraten in der EU und fungiere als Brücke nach Südosteuropa und in die Türkei, wo es auch als größter Investor auftritt. Dazu komme Österreichs Rolle als Gastland der UNO und der OSZE.

„Österreich war in der Vergangenheit vielleicht beschaulicher, ist aber daraus viel stärker hervorgetreten und heute viel besser in der Lage, ein guter Partner für die Vereinigten Staaten und andere Länder zu sein“, sagt Brudvig.

Zugleich sieht der Diplomat aber auch in seinem eigenen Land eine Entwicklung. Nach 9/11 hätten die USA Sicherheit gefordert und dabei vor allem auf die traditionelle Säule der Verteidigung gesetzt. „Aber wir verstehen mehr und mehr, dass langfristige Sicherheit und Stabilität nicht allein durch militärische Mittel erreicht werden können.“ Es brauche eine wirtschaftliche und soziale Dimension.

„Auch Europa schaut auf einen integrierten Zugang zu nationaler Sicherheit, der alle Bereiche berücksichtigt – von Bürgerkrieg über Naturkatastrophen, Hunger, Bildung und demokratische Prinzipien bis zu Verteidigung“, beobachtet Brudvig. „In dieser Hinsicht wachsen Europa und die Vereinigten Staaten enger zusammen.“

Die kommende internationale Zusammenarbeit sieht Brudvig als ein „kompliziertes Puzzle“ aus „großen Spielern wie den Vereinigten Staaten, kleinen Spielern wie Österreich“, Entwicklungsländern, Unternehmen und NGOs. „Die Frage der Zukunft ist nicht, wer führt und wer folgt, sondern wer kann in welchem Bereich mehr beitragen – in der Diplomatie, der Verteidigung oder der Entwicklung.“

Obama und führende Europäer (im Mai 2012 in Camp David). In Zukunft wollen die USA angeblich stärker die Zusammenarbeit suchen. Foto: EPA/Reynolds

Steckbrief

Lee Brudvig, Ökonom, steht seit 1984 in Diensten des US-Außenministeriums. Er war u. a. in Italien, Kenia und Südafrika stationiert und ist derzeit Vizebotschafter in Wien.

Foto: DoS